

## Unterschiedliches Echo

### Resolution des Arbeitskreises Deutsche Zwangsarbeiter

Anlässlich der Pressekonferenz des Arbeitskreises Deutsche Zwangsarbeiter am 21. August erklärt der vertriebenenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Hartmut Koschyk MdB: „Die vom Arbeitskreis Deutsche Zwangsarbeiter (AKDZ) in seiner Pressekonferenz geforderte würdige Debatte über das Geschehen der Zwangsarbeit sowie über eine Entschädigung der deutschen Opfer von Zwangsarbeit in Form einer humanitären Geste ist im Grundsatz zu unterstützen.“

Im Rahmen der abschließenden Beratungen des Gesetzentwurfes zur Errichtung der Stiftung für ausländische Zwangsarbeiter forderten die Abgeordneten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion die Bundesregierung auf, „mit denjenigen Staaten, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Deutsche verschleppt und unter unmenschlichen Bedingungen zur Arbeit gezwungen haben oder mit deren Nachfolgestaaten Kontakt aufzunehmen mit dem Ziel, dass auch die noch lebenden deutschen Opfer von diesen Staaten eine der deutschen Regelung entsprechende Entschädigung in Form einer humanitären Geste erhalten. Hierzu fand sich die Rot-Grüne Bundesregierung bedauerlicherweise nicht bereit.“

Es ist vielmehr festzustellen, dass bis heute der Unrechtscharakter der Zwangsarbeit von Deutschen keinerlei Würdigung erfahren hat. Die Gerechtigkeitslücke, die sich daraus ergibt, besteht somit fort.

Die Weigerung von Bundeskanzler Gerhard Schröder, die Resolution des Arbeitskreises Deutsche Zwangsarbeiter durch einen Vertreter des Bundeskanzleramtes entgegenzunehmen zu

lassen, ist ein Skandal. Sicherlich kann man verstehen, dass der Bundeskanzler in diesen Tagen eine solche Resolution nicht persönlich entgegennehmen kann. Die Art und Weise allerdings, wie mit den Repräsentanten des Arbeitskreises und den anwesenden deutschen Opfern der Zwangsarbeit verfahren wurde, ist an Kalkülhaftigkeit nicht zu überbieten.

### Entschädigung an deutsche Zwangsarbeiter versprochen

Die Union will nach einem Wahlsieg auch für deutsche ehemalige Zwangsarbeiter Entschädigungen durchsetzen. Das kündigte der bayerische Innenminister Günter Beckstein in der Zeitung *Welt am Sonntag* an. Beckstein, der in der Wahlkampfmannschaft von Unionskanzlerkandidat Edmund Stoiber für Innenpolitik zuständig ist, nannte es beschämend, dass sich die Bundesregierung bislang zu keinerlei Entgegenkommen gegenüber den deutschen Opfern von Zwangsarbeit bereitgefunden habe. Über den Umfang der Entschädigungsleistungen machte Beckstein keine Angaben. Man müsse erst einmal den Kassensturz nach der Wahl abwarten.

Angesichts des Ausmaßes des menschlichen Leidens und der Vielzahl der Opfer ist es schier unglaublich, dass niemand aus dem Bundeskanzleramt sich bereit gefunden hat, diese Resolution entgegenzunehmen. Dass den Vertretern der Opfer und den mitgereisten Betroffenen nichts anderes übrig blieb, als ihr Anliegen einem Beamten des Bundesgrenzschutzes, dessen Aufgabe es ist,

das Bundeskanzleramt zu bewachen, zu übergeben, ist beschämend. Auch zeigt dies, welch geringen Stellenwert die Bundesregierung diesem schweren menschlichen Leid und den davon betroffenen deutschen Opfern beimisst.

Nach heutigen Erkenntnissen ist davon auszugehen, dass mehr als zwei Millionen Deutsche am Ende des Zweiten Weltkrieges, und viele von ihnen über mehrere Jahre, zur Zwangsarbeit herangezogen wurden. Weit über eine Million Deutsche wurde dabei aus ihrer Heimat verschleppt, und ihnen wurde unter schwersten Bedingungen der Lagerhaft ihre Arbeitskraft abgepresst. Hilflos waren die Menschen dabei körperlichen Übergriffen und der Willkür ihrer Bewacher ausgeliefert. Viele Menschen haben die damit verbundenen Qualen und Strapazen nicht überlebt und für viele ist die Zwangsarbeit bis heute mit dauerhaften seelischen und körperlichen Folgeschäden verbunden.

Dass es dem Arbeitskreis Deutsche Zwangsarbeiter (AKDZ) in mühevoller Kleinarbeit gelungen ist, rund 75 000 Einzelschicksale von heute noch lebenden deutschen Zwangsarbeitern nachzuzuvollziehen und zu erfassen, verdient hohe Anerkennung.

In den deutschen Medien fand die Resolution des AKDZ ein unterschiedliches Echo. Große überregionale Zeitungen brachten ausführliche Berichte über das Problem der deutschen Zwangsarbeiter, so die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (22. August), die *Junge Freiheit*, Berlin (30. August), *Der Tagesspiegel*, Berlin, und die *Frankfurter Rundschau*. Kürzere Meldungen standen in der *TAZ*, Berlin, und in der *Süddeutschen Zeitung*, München.



Das Temeswarer Theater 1914. Ansichtskarte aus der von Ewald und Gisela Böss dem Kultur- und Dokumentationszentrum in Ulm übergebenen Sammlung.

### Vorträge im Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Schillerstraße 1, Eingang Hof, 2. OG, Ulm, Telefon 0731 / 602 67 47

#### Dr. Peter Fraunhoffer: »Der Schwabenmaler Stefan Jäger«

Freitag, 20. September, 19 Uhr

Dr. Peter Fraunhoffer, geboren 1927 in Hatzfeld, lebt heute in Österreich. Schon immer ein Bewunderer und Verehrer Stefan Jägers, befasst sich Dr. Fraunhoffer seit mehr als zehn Jahren mit der Dokumentation von Jäger-Bildern. Das von ihm aufgebaute Stefan-Jäger-Archiv hat sich zur Aufgabe gesetzt, das weit verstreute Lebenswerk des Schwabenmalers fotografisch zu dokumentieren, soweit dies heute noch möglich ist. Zu diesem Zweck legte er tausende Kilometer zurück und erfasste in Österreich, Deutschland, Rumänien, Jugoslawien, in den USA und Kanada bisher rund 1500 Skizzen, Aquarelle und Ölbilder Jägers. Die Reproduktionen für den von der Landsmannschaft der Banater Schwaben herausgegebenen Banater Wandkalender 2002 stammen aus dem Stefan-Jäger-Archiv von Dr. Peter Fraunhoffer.

#### Dr. Herbert Bockel:

#### »Adam Müller-Guttenbrunn und die Banater deutsche Literatur«

Freitag, 4. Oktober, 19 Uhr

Der bekannte aus dem Banat stammende Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer Dr. Herbert Bockel beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Erforschung der rumäniendeutschen Literatur und unter anderem auch mit dem literarischen Werk von Adam Müller-Guttenbrunn und dessen Einfluss auf die Entwicklung des literarischen Schaffens im Banat im letzten Jahrhundert. Erste Aufsätze und Vorlesungen zu diesem Thema stammen aus der Zeit, als der Literaturwissenschaftler am Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Temeswar wirkte. Heute ist Dr. Herbert Bockel an der Universität Passau tätig und zuständig für Deutsch als Fremdsprache.

## Veranstaltungen zum »Tag der Heimat«

In diesen Wochen finden in allen Landesteilen Veranstaltungen zum Tag der Heimat statt. Erstmals findet in diesem Jahr am 21. September in Hessen eine zentrale Veranstaltung statt, an der Ministerpräsident Roland Koch und die hessische Sozialministerin teilnehmen werden. Veranstaltungsort ist das Biebricher Schloss in Wiesbaden. Mit dieser Veranstaltung, so der Landesbeauftragte für Vertriebene und Aussiedler, komme auch die Anerkennung für die Leistung der Heimatvertriebenen beim Aufbau Hessens zum Ausdruck.

Für die Errichtung eines Zentrums gegen Vertreibungen in Ber-

lin hat sich Bayerns Sozialministerin Christa Stewens anlässlich der Kranzniederlegung zum deutschlandweiten Tag der Heimat am zentralen Mahmal der deutschen Heimatvertriebenen in Berlin ausgesprochen. „Dieses Zentrum gegen Vertreibungen soll keineswegs allein ein isoliertes Problem deutscher Vergangenheit thematisieren. Vertreibungen hat es am Beginn des letzten Jahrhunderts ebenso gegeben wie an dessen Ende.“ Stewens erinnerte an die Vertreibung von 15 Millionen Deutschen vor mehr als einem halben Jahrhundert: „Gerechte Vertreibung gibt es nicht. Deshalb müssen Vertreibungen geächtet

werden – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

„Heimat ist alles andere als provinziell. Sie ist der Brückenschlag zum Ursprung und zugleich Tor zur Welt.“ Darauf hat Bayerns Staatssekretär Georg Schmid am Tag der Heimat in Dachau hingewiesen. In Europa gebe es heute Veränderungen, die noch vor wenigen Jahren nicht absehbar waren: Medien, Politiker und Schriftsteller befassten sich zunehmend mit der Vertreibung der Deutschen. Besonderer Anstrengung bei der Pflege der eigenen Wurzeln bedürfte es dort, wo vertrieben wurde. „Vertreibung ist immer auch Vernichtung von Kultur.“

### Symposium

## Umgang mit Deutschen und anderen Minderheiten in Rumänien

Eine wissenschaftliche Tagung zum Rahmenthema „Deportationen. Vom Umgang mit Deutschen und anderen Minderheiten im kommunistischen Rumänien“ findet vom 11. bis 13. Oktober beim Sitz des Goethe-Instituts in Bukarest (Str. Henri Coanda 22) statt. Veranstalter des Symposiums sind das Deutsche Kulturforum östliches Europa (Potsdam) und das Goethe-Institut. Vorgesehen sind folgende Vorträge: Dr. Mariana Hausleitner (Berlin): „Deportationen als Mittel der Durchsetzung politischer Interessen in Südosteuropa“; Günter Czernetzky (München): „Deportationen in die Sowjetunion im Spiegel der Medien in Rumänien und in Deutschland“; Prof. Dr. Georg Weber (Münster): „Die Deportation

als biografisches Ereignis“; Dr. Renate Weber (Münster): „Rekrutierung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion“; Dr. Cornelius Zach (München): „Nationalistische Ideologie, Russlanddeportation und Auswanderung der Rumänen-Deutschen im 20. Jahrhundert“; William Totok (Berlin): „Deportation in die Baragan-Ebene“; Hannelore Baier (Hermannstadt): „Rückkehr der Deportierten“; Zsolt Szilagy (Bukarest): „Die ungarische Minderheit nach dem Zweiten Weltkrieg“; Costel Bercus (Bukarest): „Die Roma nach dem Zweiten Weltkrieg“; Dr. Smaranda Vultur (Temeswar): „Deutsche im Banat nach dem Zweiten Weltkrieg“; Dr. Hildrun Glass (München): „Die Minderheitenpolitik der kommunistischen Partei in Rumänien“; Dr.

Ulrich Burger (Düsseldorf) und Dr. Gheorghe Onisoru (Bukarest): „Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Arbeit in den Archiven Rumäniens“; Ovidiu Gant: „Die Minderheiten Rumäniens nach 1989“.

Im Rahmen des Symposiums findet auch eine Aussprache mit Betroffenen der Deportationen nach Russland und in den Baragan statt. Es werden unter anderem auch die Dokumentarstreifen „Schicksal der Donauschwaben“ (von Günter Czernetzky) und „Pflingsten 51“ (Tiberiu Stoichici und Adrian Dragusin) gezeigt.

Anschrift des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Am Neuen Markt, 14467 Potsdam, Telefon 0331/200980, Fax 0331/2009850.

## Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Für das Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft sind folgende Spenden eingegangen:

Hans Müller, Göppingen, 10,23 Euro; Barbara Kleitsch, Garching, 10,23 Euro; Brunhilde und Josef Wiesenmayer, Pfaffing, 25,56 Euro; Rosalia Lukas, München, 25,56 Euro; Josef Wegenstein, Weikersheim, 25,56 Euro; Anneliese und Johann Paul, Esslingen, 25,56 Euro; Mathias Zornek, Hechingen, 25,56 Euro; Rosemarie und Dr. Erwin Klein, Altdorf, 51,13 Euro; Michael Gruber, 51,56 Euro; Anna und Johann Zipp, Ludwigsburg, 25,56 Euro; Elisabeth und Peter Wichland, Böblingen, 51,13 Euro; Martha Hunyar, Balingen, 25,56 Euro; Josef Escher, Baidt, 25,56 Euro; Michael Kleisinger, Vilshofen, 51,13 Euro; Anton Adelmann, Elchingen, 10 Euro; Mathias Schreiner, München, 255,65 Euro; Margarethe und Heinrich Hergatt, Nürnberg, 25,56 Euro; Karl Josef Tirier, Essen, 40 Euro; Jakob Klein, Freilassing, 10 Euro; Anton Kubaszak sen., 20 Euro; Elsa und Aladar Ilias, 50 Euro; Anna Funke, Kehl, 20 Euro; Theresia und Michael Neu, Lahr, 30 Euro; Dr. Anna-Georgina Wieser, Starnberg, 300 Euro; Anna Grogloth, Miltenberg, 40 Euro; Maria und Nikolaus Schulte, Rastatt, 50 Euro; Peter Becker, Marquartstein, 100 Euro; Kaspar Fritz, 30 Euro; Anna Neurohr, Karlsruhe, 76,69 Euro; HOG Grabatz, 256 Euro; Anton Schmelzer, Amorbach, 50 Euro; Hans Krispin, Nürnberg, 10 Euro; Georg Fuchs, Forchheim, 10 Euro; HOG Engelsbrunn, 250 Euro. (Stand 22. März 2002)

Die Namen weiterer Spender folgen in der nächsten Ausgabe der *Banater Post*.

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft dankt allen Spendern herzlichst!

## Spenden

### für das Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben ruft die Landes-, Kreis- und Ortsverbände sowie die Heimatortsgemeinschaft der Landsmannschaft auf, das Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben in der Donaubaustion in Ulm zu unterstützen. Dieses neue Zentrum soll ein Archiv und eine Bibliothek beherbergen; es soll ein Begegnungszentrum für Ulmer und Banater Schwaben werden. Dabei werden wir von der Stadt Ulm und dem Land Baden-Württemberg unterstützt. Helfen auch Sie, liebe Landsleute, mit Sach- oder Geldspenden, um dieses Zentrum zu einem geistigen Mittelpunkt der Banater Schwaben werden zu lassen. Geldspenden nur für diesen Zweck überweisen Sie bitte auf das Sonderkonto der Landsmannschaft der Banater Schwaben „Kulturzentrum Ulm“, Kontonummer 1990 182 589, BLZ 700 202 70, bei der HypoVereinsbank München.

Spender mit Beiträgen ab 250 Euro (Privatpersonen) bzw. 1500 Euro (Verbandsgliederungen) werden auf einer Ehrentafel im Zentrum vermerkt.

Die Spenderliste wird in der *Banater Post* veröffentlicht.